

Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats August

Autor(en): **Hofmann, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats August.

Das letztmal haben wir unsere beiden Gartenfreunde bei der Diskussion über die Schädlingsbekämpfung verlassen. Schädlinge sind immer eine sehr unangenehme Angelegenheit und man umgeht die Bekämpfung in der Regel nur zu gerne. Früher oder später werden wir alle einmal durch den Schaden klug werden und unsere Letargie überwinden. Deshalb versäumen wir es nicht, an diesem schönen Sommerabend unserem altbewährten Gartenfreund Binggeli zuzuhören.

„Letzten Sommer, als ich aus meinen zweiwöchigen Sommerferien zurückkehrte, habe ich meinen gesamten Lauchbestand in einem sehr betrüblichen Zustande angetroffen. Einige Tage hat es gedauert, bis ich dem listigen Schädling auf die Spur kam. Es ist eine gräulich-grüne Raupe, welche sich stets in die Blattscheiden zurückzieht und aus diesem Grunde nur schwer zu finden ist. Stark befallene Pflanzen sind rettungslos verloren. Anders verhält es sich hingegen, wenn wir mit einer vorbeugenden Bekämpfung einsetzen. Im August-September schadet die Larve der Lauchmotte am meisten. Durch regelmäßige Piroxbestäubungen können wir einen Befall weitgehend verhindern. Pirox, sowie das neue Stäubemittel Gesarol, sind zwei Universalmittel gegen tierische Schädlinge.

Dieses Jahr haben mich dann wiederum die Erbsen in Verzweiflung gebracht. Beinahe sämtliche Schoten in der oberen Hälfte der Staude zeigten eine braune Färbung und waren ganz verkrüppelt. Übrigens, in Ihrem Garten konnte ich genau dasselbe konstatieren. Viele Früchte fielen meiner Unwissenheit zum Opfer. Diese Krankheit heißt Thrips und wird ebenfalls durch einen tierischen Schädling verursacht. Vorbeugende Piroxbestäubungen lassen den genannten Befall gar nicht aufkommen. Übrigens, wenn ich schon an den Erbsen bin, sind Ihnen die Frühjahrsschädigungen der Erbsenkeimlinge bekannt? Die meisten Leute glauben, daß die Spatzen dieses Unheil anrichten würden. Merken Sie sich genau, daß diese lediglich das Saatgut, bzw. den kaum aus der Erde gekommenen Trieb, abfressen.

Die eingekerbten Stellen an den stärker entwickelten Pflänzchen (halbkreisförmig) sind jedoch Schädigungen des Erbsenblatttrankkäfers. Auch dieser wird vorbeugend mit Pirox bekämpft.

Nebst den bekannten Schäden der Kohlweißlingsraupe gibt es noch einen etwas weniger bekannten Kabisschädling, nämlich die Kohleule. Es ist ebenfalls eine Raupe, welche ihre Gänge im Innern des Kohlkopfes zieht. Befallene Pflanzen sind für das Winterlager absolut unbrauchbar, weil die Gänge ein Fäulniszentrum darstellen. Den Hausfrauen wird dieses mit Fäulnis durchzogene Gemüse reichlich bekannt sein! Vorbeugend wirken auch hier Piroxbestäubungen. Bei starkem Befall sind Spritzungen mit 0,4 prozentigem Deril angezeigt.

Wie Sie ja nun wissen, ist Kupfer unerhältlich. Irgendwie muß sich der Laie aber trotzdem gegen solche pilzliche Schädigungen schützen. Pilzkrankheiten vermehren sich durch Sporen. Letztere befallen in erster Linie schwächliche Kulturpflanzen. Bei nasser Witterung werden diese Sporen hauptsächlich verschleppt und auf gesunde Kulturen getragen. Zwei Möglichkeiten haben wir deshalb, um die pilzlichen Krankheiten an Bohnen, Sellerie und Tomaten (diese Kulturen leiden am meisten unter Pilzkrankheiten) stark zurückzusetzen: 1. Starke, kräftige Pflanzen kultivieren. 2. Sämtliche befallenen Blätter sorgfältig entfernen, ohne die entfernten Teile mit gesunden Pflanzen in Berührung zu bringen. Wichtig ist zudem, daß diese Arbeit nur bei trockener Witterung ausgeführt wird. Aus dem gleichen Grunde darf nur bei schönem Wetter geerntet werden.“

„Heute habe ich, in einem Abstände von 4/50 cm, Federkohl gepflanzt. Glauben Sie wirklich, Herr Binggeli, daß diese Kultur noch zeitig genug erntereif wird?“

„Federkohl ist beinahe winterhart, d. h. er erfriert nur in sehr strengen, schneelosen Wintern. Dieser kann deshalb noch bis zur Monatsmitte ausgepflanzt werden, da er keine längere Kulturzeit beansprucht.“

M. Hofmann.

Bücherschau.

Kniee nieder, Helvetier! Pestalozzi-Worte, ausgewählt von Dr. Karl Würzburger. Federzeichnungen von H. A. Benz, auf echtem Bütten. Im Zwingli-Verlag, Zürich. Preis Fr. 2.80.

E. C. Goldkörner Pestalozzi'scher Lebensweisheit. Über Staat, Mensch und Gott, Rechte und Pflichten und väterländischen Geist sind treffliche Gedanken aufgereiht und in schöner Aufmachung dargeboten. Ein Büchlein, das jedem Nachdenklichen Freude macht, auch weil es in so schönem Gewande erscheint. Ein Beispiel aus den tiefgreifenden Aussprüchen: „Wahre Freiheit ist Volkssegen. Wahre Freiheit wohnt nicht in den Hütten des Hungers und des tiefen, niedern Elends, so wenig als in den Palästen des adeligen Städters, der die gemeinen Berufswege des Bürgers verachtet und beschimpft.“

Das gelobte Sündenböcklein. Von Otto Hellmut Lienert. Verlag Benziger, Einsiedeln. Fröhliche Geschichten um Jugend und Tugend. 204 S. Kart. Fr. 4.80. Geb. Fr. 6.—.

Frägt man sich, ob der Verfasser diese kurzweiligen Geschichten eigentlich für die kleinen oder großen Kinder geschrieben habe, so muß man lächelnd antworten: Für beide! Gibt es wirklich noch Spitzbuben wie den Ottoli, der durch eine selbsterfundene elektrische Hutnadel seine Mutter in Verlegenheit bringt, eine eigene Zeitung herausgibt, auf dem Estrich einen Schönheitssalon eröffnet? Einen Matthiesli, der sich als Schmuggler betätigt? Einen Meiredstäffeli, der an Mamas Geburtstag wutentbrannt seine Geige zertrümmert?

Jung und alt wird sich über die lustigen Streiche dieser Bergdorfkinder herzlich amüsieren, denn böse gemeint ist keine einzige ihrer „Untaten“, und in den Schulbänken sitzen ja auch nicht lauter brave Engel. Jeder Mensch hat ein Gewissen, und wer es in jungen Jahren nicht pochen hört, dem helfen die Eltern, die Lehrer und das Leben nach. Und rückblickend muß gewiß manches ältere Semester schmunzelnd feststellen, daß es in seiner Jugendzeit doch auch zur Klasse der gelobten Sündenböcklein gehörte.

Gedanken über Kultur und Lebensführung

VON DR. PAUL SCHMID

Unter diesem Titel sind die schönen Vorträge, die Dr. Paul Schmid im Studio Zürich gehalten hat, als kleine Broschüre erschienen. 48 Seiten. Oktav. — Preis broschiert Fr. 1.85

Verlag Müller, Werder & Co. AG., Zürich
Wolfbachstraße 19